

Mit Ja (also für Beibehaltung der Todesstrafe) haben gestimmt: Dr. Reagel, Prinz Albrecht von Preußen, Graf Armin, v. Armin-Deichendorff, v. Armin-Röckendorf, Dr. Bähr, v. Bernuth, Graf Bethun-Duc, Prinz Biron v. Curland, v. Blomart-Bisch, v. Blankenburg, Bloemer, Dr. Blum (Sachse), Graf v. Blumensthal, Dr. Bodt, v. Bodelschwinge, v. Brandtisch (Genthin), Baron (Hersfeld), Graf v. Brudow, Herr, v. Breten, v. Bülow, Bürger, Conrads, v. Cottener, v. Cranoch, v. Dahler, von Dahlen, Debus, v. Dietz, Dirke, Herr, v. Dörnerberg, Graf zu Dohna-Hindenstein, Herr, v. Eckarschein, Dr. Eichmann, Dr. Endemann, Graf zu Eulenbourg, Ernst, Graf v. Frankenberg, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Franz, Dr. Gelebensthal, Dr. Gehler, von Grünwitz (Grünberg), von Grünwitz (Niedberg), Grumbrecht, Günther (Duisburg-Grone), Herr, v. Hagel, v. Heinen, v. Heildorf, Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Urff, Graf v. Hopfenfeld, Hofmeier, Herr, von Hülfesheim, v. Jagow, Graf v. Jäpylitz, v. Kaldschau, Graf v. Kanitz, v. Karbois, v. Karstedt, Graf v. Kerpeling-Kantenburg, Graf v. Kriß, Dr. Köster, Kraus, Graf Kundorf, v. Koerher, Fürst v. Kohnowski, Krenan, Dr. Lucius, v. Ludt, Fndt, Meier (Bremen), Graf v. Malthan, v. Melchior, Milquet, Herr, v. Molte, Dr. v. Müller, Graf zu Münster, Dr. Netter, Dr. Odenhoff, Graf von Oppenburger, Herr, v. Patow, Graf v. Peil, Pfand, Fürst v. Pleß, Graf von Plessen, Dr. Probst, Graf v. Pückler, v. Puttkammer (Krauskopf), Herzog von Ratibor, Reichensberger, von Reichen, Riden, Römer, Freiherr von Romberg, v. Sagner, v. Salzwedel, Salzmann, v. Saugan, Graf Schaffgotsch, v. Schaper, Dr. Schäfer, von Schalling, Graf v. d. Schulenburg-Wendlandt, Graf v. d. Säulenburg-Filsche, v. Schwander, Graf Schwerin-Buhar, v. Sendt, v. Seydewitz, v. Simpson-Georgenburg, Graf zu Solms-Baruth, Graf zu Solms-Laubach, Compt., v. Strimmg, Stiller, Stamm, v. Sybel, v. Thaden, v. Treslow, Ulrich, Wagener (Muschettin), Dr. Wagner Altenburg, v. Walsow und Neugebäude, v. Wapdorf, v. Wedemeyer, Dr. Weschnersienig, v. Weigel, Dr. Windthorst.

Mit Nein haben gestimmt: Ackermann, Adickes, Moske, v. Achenfels, Albrecht, Augsburg, Ball, Dr. Balsamus, Behl, Dr. Becker (Darmstadt), Becker (Oldenburg), von Bender, v. Benningen, v. Bodam-Doiff, Dr. Bödel, Dr. Braun (Wiesbaden), v. Buchowitz, Fuff, Dr. Bunten, die beiden von Chlapowski, Courty v. Garneck, Darg, Graf zur Dohna-Rothman, Dunder, v. Eindehl, v. Eisner, Dr. Engel (Schlesien), Eyoldt, Fockendahl, Fortel, Fries, Frigliche, Dr. Frühling, Hebe, t, Hddberg, Dr. Gödy, Gommenehausen, v. Gauer, Häntzer (Sachsen), Hagen, Dr. Hammacher, Hartert, Dr. Harrier, Halencleber, Hausmann, Dr. Henneberg, Hennig, Denbuer, Heyt, Herr, v. Hilgers, Hinrichsen, Dr. Hirsch, Herr, v. Hoyerhof, v. Jadomski, Dr. Jaeger, Jungken, Kaunigkcher, Kantak, v. Kirchmann, Keapp, Kopp, Krug, Krenz, Dr. Kroyer, Graf Kroll dt, Küller, nach, Dr. Lehnert, Löff, Lübbrecht, Dr. Löwe, Dr. Loeben, zur Medeburg, Mendie, Dr. Meyer (Thorn), Dr. Müller (Götting), Müller (Stettin), Neubrunner, Richter, Dehmigen, Deherring, Edm. Raull, Waack, Dr.

zu senden. Ich werde, worauf Sie der Herr Präsident zu bereits aufmerksam gemacht hat, lange sprechen. Meine Gegner haben Jahre lang ihre Theorien vor Ihnen entwickelt; ich habe nur eine einzige Rede dazu, und ich werde somit immer noch im unendlichen Nachdruck sein in Bezug auf die Zeit. Aber wie lange ich auch spreche, bedenken Sie Gutes. Hier steht nicht ein Mann, der Recht behalten will, sondern ein Mann, der Ihre Sache vor Ihnen selbst vertheidigt.

Denn deshalb bedenken Sie auch, daß mein Vortrag nicht den Zweck hat noch haben kann, Sie zu amüsiren. Ich bin nicht gekommen, um Sie durch oratorische Kunststücke hinarbeiten zu lassen.

Mit Recht hebt Herr Dr. Wächner in seinem Bericht hervor, daß wir mit dieser Bewegung aus der Schandrederei und dem Phrasennebel endlich einmal herausgerissen sind. Ich werde zu Ihrem Besande sprechen; ich werde wissenschaftliche Thatlagen vor Ihnen aufstellen müssen und bitte daher, auch da, und gerade da, Ihre gespannteste Aufmerksamkeit meiner Rede zu schenken, wo diese trocken sein und in der Anordnung von Citaten, Zahlen und Thatfachen bestehen wird. Endlich, meine Herren, ich bin nicht gekommen, um Ihnen noch dem Munde zu eröfnen, sondern um als ein freier Mann Ihnen die ganze Wahrheit ungeschminkt und, wo es nöthig ist, auch schonungslos zu sagen; und wenn Das, was ich Ihnen zu sagen hätte, Ihnen selbst mißfallen sollte, so bitte ich von Ihnen und kann es von Ihnen fordern, daß Sie mich gleichwohl mit lautschem Stillschweigen zu Ende hören.

Der wichtigste Punkt meines Antwortschreibens, Das, aus welchem sich alles Andere mit Nothwendigkeit entwickelt, ist das von mir dalestlich aufgeschleifte Gesetz über den durchschnittlichen Arbeitslohn. Ich sage hierüber p. 15 my: „Das eherne ökonomische Gesetz, welches unter den heutigen Verhältnissen unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage nach Arbeit den Arbeitslohn bestimmt, ist dieses: daß der durchschnittliche Arbeitslohn immer auf den nothwendigen Lebensunterhalt reducirt bleibt, der in einem Volk gewohnheitsmäßig zur Frhaltung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist.“

Dies ist der Punkt, um welchen der wirkliche Tagelohn in Pendelschwüngen jeder Zeit herum gravitirt, ohne sich jemals lange weder über denselben erheben, noch unter denselben hinunter fallen zu können. Er kann sich nicht dauernd über diesen Durchschnitt erheben; denn sonst entsünde durch die leichtere, bessere Lage der Arbeiter eine Vermehrung der Arbeiterbevölkerung und somit des Angebotes von Händen, welche den Arbeitslohn wieder auf und unter seinen früheren Stand herabdrücken würden.

„Der Arbeitslohn kann auch nicht dauernd tief unter diesen nothwendigen Lebensunterhalt fallen. Denn dann entstände Anewanderung, Geloßigkeit, Enthaltung der Anewerzung und endlich eine durch Elend erzeugte Verminderung der Arbeiterzahl, welche somit das Angebot von Arbeiterhänden verringert und somit den Arbeitslohn wieder zu seinem früheren höheren Stand zurückbringt. Der wirkliche durchschnittliche Arbeitslohn besteht somit in der Bewegung, beständig um jenen seinen Schwerpunkt, in den er fortwährend zurückfallen muß, herum zu schellen, bald etwas über denselben, bald etwas unter ihm zu stehen.“

Dieses Gesetz ist so einstimmig anerkannt von allen Männern der Wissenschaft, seine Gründe sind so einfach und schlüssend, daß ich nicht für möglich gehalten hätte, einen Widerspruch hierbei zu erfahren. Gleichwohl, meine Herren, wenn es sich darum handelt, den Arbeiter an der Erkenntniß seiner Lage zu verhindern, so geschieht die allerwunderbarsten Dinge, und so ist denn Herr Max Wirth unter Ihnen aufgetreten, der Ihnen jenes Gesetz selbsterneut und es für einen lange überwandenen Standpunkt für ein faules Ricardo'sches Gesetz erklärt hat, wie er sich ausdrückt. Das gebe ich Herrn Wirth bereitwillig zu: hat er dieses Gesetz widerlegt, so hat er Alles widerlegt, was ich gesagt habe. Und umgekehrt, hat er es nicht widerlegt, so bleibt mit diesem Gesetz jedes meiner Worte bis zum letzten bestehen; denn meine ganze Prochläre ist, wie Ihnen Herr Wirth selbst gesagt hat, nur eine Entgegnung auf jenen nothwendigen Standpunkt.

Verbands - Theil.

richt. Dieses Gesetz, das er Ihnen entgegenstellt, ist gar kein anderes, es ist genau dasselbe, das ich entwickelt habe, nur mit dem Unterschied, daß er die Hälfte seines eigenen Gesetzes fortläßt, um Sie zu täuschen.“) Es ist natürlich mehr, der Lohn kann steigen, und er steigt dann im Allgemeinen langsam und allmähig. Aber in demselben Verhältnis, in welchem er zu steigen beginnt, steigt und vermehrt sich auch die Zahl der Arbeiter, der Arbeiterehen und der Arbeiterkinder, so daß dieser Faktor, das gelingene Angebot von Arbeiterhänden, den anderen Faktor, die durch das vermehrte nationale Capital gestiegene Nachfrage nach Arbeiterhänden, binnen sehr kurzer Zeit wieder ausgleicht und der

*) Substanzblättche und Nationalcapital stellen nämlich nur die Nachfrage nach Arbeit dar. Das andere Glied des Verhältnisses, das Angebot von Arbeit, wird durch die Bevölkerungsmenge dargestellt. Gerade die Herrschaft von Angebot und Nachfrage hat das Gesetz des Arbeitslohns zur Folge, das ich entwickelt und aus ihm, dem Verhältniß von Angebot und Nachfrage, entwickelt habe. Aber die Unkenntniß in ökonomischen Dingen ist bei uns so verbreitet, daß sich die entgegengegesetzten Parteien darin vereinigen, und Armin von Arnim greifen mich der Frankfurter Korrespondent der Preuss. Zeitung und Herr Theodor Sterdt in der Coburger Arbeiterzeitung an, daß ich das Gesetz von Angebot und Nachfrage in Abrede stelle — während ich gerade aus ihm entwickle! Gerade die Gegner sind es, welche, wie z. B. Herr Max Wirth, jenes Gesetz verkennen, indem sie es zwar den Worten nach im Munde führen, aber bei der vollen Entwicklung, statt aus Nachfrage und Angebot, bloß aus „Nachfrage“ den Arbeitslohn herzuleiten. Herr Sterdt treibt die Unwissenheit und Gedankenlosigkeit soweit, daß er mir in Nr. 20 seiner Arbeiterzeitung folgendes Citat aus John Stuart Mill gegenüberstellt: „Der Arbeitslohn ist abhängig von der Nachfrage und dem Angebot in Betreff der Arbeit, aber wie es oft ausgedrückt wird, von dem Verhältniß zwischen Bevölkerung und Capital“, d. h. also genau dasselbe, was ich sage und woraus ich als Fact dieses Verhältnisses seinen Stand des Arbeitslohns ableite. Am weitesten aber nimmt sich die Gedankenlosigkeit oder Unwissenlichkeit dieser Herren, welche mich belächeln, das Gesetz von Angebot und Nachfrage zu leugnen, an, wenn man erwägt, daß ich in meinem „Antwortschreiben“ Seite 15 ausdrücklich sage: „Das ökonomische Gesetz, welches unter den heutigen Verhältnissen unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage nach Arbeit den Arbeitslohn bestimmt, ist folgendes:

*) Cours complet d'écon. pol. V. part. ch. X. p. 333 ed. Brux.